

Demenz im Maßregelvollzug: Pflegepraktische Herausforderungen und der Einfluss rechtlicher Rahmenbedingungen

Einleitung

Die pflegerische Versorgung von Menschen mit Demenz im Maßregelvollzug ist bislang ein weitgehend unerforschtes Feld. Durch den demografischen Wandel und den wachsenden Anteil älterer Menschen in forensischen Einrichtungen gewinnt das Thema zunehmend an Relevanz. Gesetzliche Vorgaben wie das hessische Maßregelvollzugsgesetz (MVollzG HE) und institutionelle Strukturen stehen häufig im Konflikt mit den spezifischen Bedürfnissen von Personen mit Demenz. Diese Studie untersucht, wie rechtliche Rahmenbedingungen die Pflegepraxis prägen und identifiziert Versorgungslücken im bestehenden System.

Zielsetzung

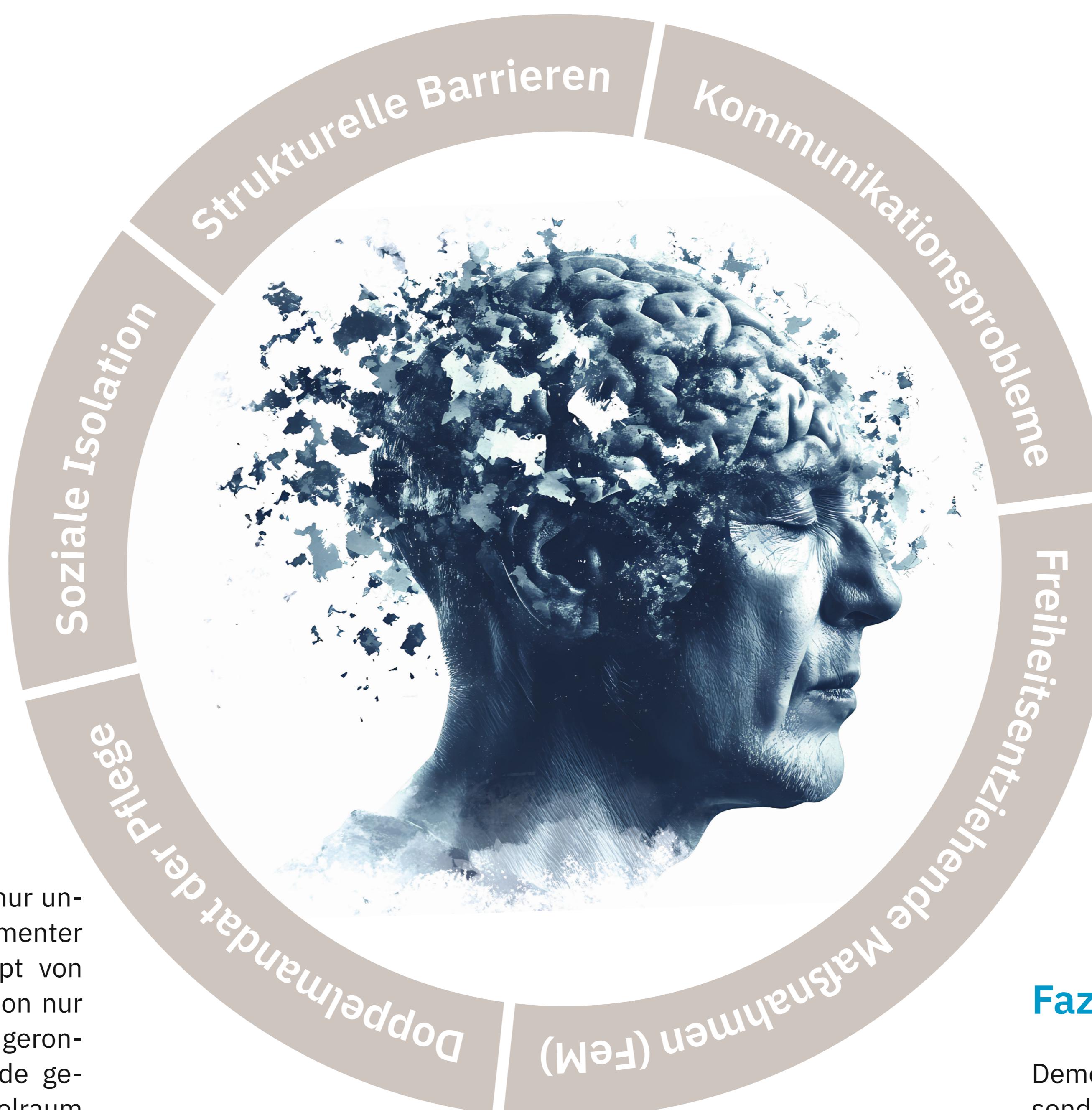
Ziel dieser Arbeit ist es, spezifische pflegerische Herausforderungen in der Versorgung von Menschen mit Demenz im Maßregelvollzug zu identifizieren und den Einfluss rechtlicher und institutioneller Rahmenbedingungen auf die Pflegepraxis zu analysieren. Daraus sollen praxisnahe Empfehlungen zur Verbesserung der Versorgung dieser vulnerablen Patientengruppe abgeleitet werden.

»Es fehlt an räumlichen Strukturen, die auf Demenz abgestimmt sind – Orientierungshilfen, Ruhezonen, passende Lichtverhältnisse und Geräuschpegel fehlen.«

Methodik

Die Untersuchung basiert auf einem qualitativen Studiendesign. Es wurde eine strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt. Die empirischen Daten wurden durch Expertenbefragung mit Pflegekräften der Station G1.1 der Vitos Klinik für forensische Psychiatrie in Haina erhoben. Die Auswertung erfolgte anhand eines deduktiv-induktiven Kategoriensystems zur systematischen Erfassung zentraler Herausforderungen und Einflussfaktoren.

»Viele Patienten verlieren den Kontakt zu ihren Familien – und damit auch ihre Orientierung.«



»Viele unserer Patienten verstehen Regeln oder Sanktionen nicht mehr – das führt zu vermeidbaren Konflikten.«

»FeM bei dementen Patienten sind für uns Pflegende ethisch extrem belastend – aber oft der einzige Weg, akute Gefahren abzuwenden.«

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass der Maßregelvollzug nur unzureichend auf die spezifischen Bedürfnisse dementer Patienten vorbereitet ist. Das klassische Konzept von „Besserung und Sicherheit“ ist für diese Population nur bedingt geeignet. Es bedarf zunehmend palliativer, gerontopsychiatrischer Versorgungsmodelle. Bestehende gesetzliche Rahmenbedingungen bieten wenig Spielraum für flexible, personenzentrierte Pflegeansätze. Pflegekräfte bewegen sich in einem ständigen Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Vorgaben, ethischen Verpflichtungen und pflegerischen Standards. Daraus ergibt sich ein dringender Handlungsbedarf für gesetzgeberische Reformen und institutionelle Umstrukturierungen.

»Wir sind ständig im Zwiespalt: Einerseits empathisch pflegen, andererseits Kontrolle und Sicherheit gewährleisten – das ist emotional belastend.«

Fazit

Demenz im Maßregelvollzug ist kein Randthema mehr, sondern eine zunehmende pflegerische Herausforderung. Die derzeitige Rechtslage erschwert eine würdevolle und angemessene Versorgung erheblich. Die Studie zeigt den dringenden Bedarf an strukturellen und rechtlichen Reformen sowie an gerontopsychiatrischer Qualifizierung des Pflegepersonals auf, um die Lebensqualität dieser hoch vulnerablen Patientengruppe zu sichern.

Empfehlungen für die Praxis

Zur Verbesserung der Pflege von Menschen mit Demenz im Maßregelvollzug sind folgende Maßnahmen erforderlich:

Gesetzesreformen, die flexible, personenzentrierte Pflegeansätze ermöglichen, die auf die Bedürfnisse dieser Patientengruppe zugeschnitten sind.

Spezialisierte Fortbildungen für Pflegekräfte in gerontopsychiatrischer Pflege und im Umgang mit kognitiv beeinträchtigten forensischen Patienten.

Anpassung der baulichen Umgebung an demenzspezifische Bedürfnisse, z. B. durch Orientierungshilfen, Ruhezonen und angemessene Beleuchtung.

Interdisziplinäre Fallbesprechungen zur Vermeidung unnötiger Zwangsmaßnahmen und zur Förderung empathischer, individueller Pflege.

Stärkung ethischer Entscheidungsprozesse durch Supervision und strukturierte ethische Fallbesprechungen.



Kontaktdaten

Autorin: Mandy Ernst, Schützenstraße 10, 35099 Burgwald, Deutschland, mandy.ernst@vitoshaina.de
Position: Studierende im Studiengang Advanced Practice Nursing (APN) an der Steinbeis Hochschule Marburg, Pflegefachfrau an der Vitos Klinik für forensische Psychiatrie Haina (Kloster)
Mitautorin: Prof. Dr. Ruth Anna Weber, Steinbeis Hochschule Marburg